

Fünf Jahre Projekt KogA: Erfahrungen, Erkenntnisse und Gelingensfaktoren einer antiziganismuskritischen Bildungsarbeit

Bernd Grafe-Ulke, Tobias Neuburger, Daniel Tonn, Marion Seibel

Seit Sommer 2015 führt die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten das im Bundesprogramm Demokratie leben! geförderte Modellprojekt „Kompetent gegen Antiziganismus – in Geschichte und Gegenwart“ (KogA) durch. 2019 endet die aktuelle Förderperiode für KogA. Nach fast fünf Jahren nehmen wir den folgenden Beitrag deshalb zum Anlass Erfahrungen, Erkenntnisse und Gelingensfaktoren einer antiziganismuskritischen Bildungsarbeit aus Projektsicht vorzustellen.

Was und wen haben wir erreicht?

Den Kern von KogA bildete das Bildungsprogramm „Kompetent gegen Diskriminierung von Sinti_ze und Rom_nja“, das zwischen 2016 und 2019 vier Mal erfolgreich umgesetzt werden konnte und sich vorrangig an berufliche Multiplikator_innen aus den folgenden Bereichen richtete: Soziale Arbeit, Jugendarbeit, schulische und außerschulische Bildung; öffentliche Einrichtungen, Behörden, Verwaltungen; Polizei, Justiz und Justizvollzug; Presse, Medien, Öffentlichkeitsarbeit. Wenngleich jedes Jahr eine spezifische Zielgruppe im Fokus stand, waren die Seminargruppen relativ divers. Diese Heterogenität beurteilten die Teilnehmer_innen aller Jahrgänge als erkenntnisfördernd und positiv.

In dem Bildungsprogramm wurde die Auseinandersetzung mit historischen Entrechtungserfahrungen der Sinti_ze und Rom_nja und insbesondere ihrer Verfolgungsgeschichte während des Nationalsozialismus in einer multiperspektivischen Herangehensweise mit Gegenwartsbezügen und aktuellen politischen Fragestellungen zu Demokratie, Menschenrechten und Inklusion miteinander verbunden. Die historisch-politische Vermittlung erfolgte mit konkretem Bezug zum historischen Ort Bergen-Belsen als ehemaligem Konzentrations- und Kriegsgefangenenlager sowie zu weiteren Orten des Erinnerns an die Zeit des Nationalsozialismus in Niedersachsen. Hauptziel des Modellprojektes war die Qualifizierung von Multiplikator_innen für vorurteils- und diskriminierungsbewusstes Handeln, um die gesellschaftliche Teilhabe von Rom_nja und Sinti_ze zu unterstützen und gegen Antiziganismus vorzugehen.

Während wir berufliche Multiplikator_innen in Behörden, Verwaltungen, Kommunen, in schulischen Kontexten und in der Sozialen Arbeit gut erreicht haben, konnten wir

Das Projekt KogA wird gefördert von:



im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie **leben!**

Niedersächsische
LOTTO-SPORT-STIFTUNG
Bewegen · Integrieren · Fördern

Multiplikator_innen aus den Bereichen Polizei, Justiz und Justizvollzug sowie Presse, Medien und Öffentlichkeitsarbeit leider nicht wie gewünscht für eine Teilnahme gewinnen. Dafür gibt es sicher unterschiedliche Gründe: Vielleicht ist neben einem vergleichsweise geringeren Handlungsdruck das eher unübliche langzeitpädagogische Format ausschlaggebend. Eine weitere Ursache waren zweifelsohne mangelnde Kontakte zu Schlüsselpersonen in beruflichen Aus- und Weiterbildungsinstitutionen.

Insgesamt hat KogA mit den Bildungsprogrammen rund 80 Multiplikator_innen in 42 Seminar- und Beratungstagen qualifiziert. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden in den schriftlichen Evaluationen fielen überwiegend positiv aus: 60 Prozent zeigten sich „sehr zufrieden“, 35 Prozent „zufrieden“, weniger als fünf Prozent waren „weniger oder gar nicht zufrieden“. Besonders erfreulich: 94 Prozent der Multiplikator_innen betrachteten ihre Teilnahme als beruflich „sehr nützlich“ (52 Prozent) oder „nützlich“ (42 Prozent), lediglich 6 Prozent gaben „weniger nützlich“ an. Zu ähnlich positiven Ergebnissen kam auch eine wissenschaftliche Evaluation des Bildungsprogramms 2018 durch das Deutsche Jugendinstitut.

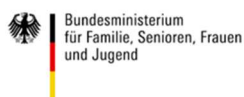
Darüber hinaus hat KogA über die Jahre eine Reihe weiterer Angebote mit insgesamt 75 Veranstaltungstagen umgesetzt oder begleitet. Im Rahmen von Fachtagungen, Workshops, Seminaren und Vortragsabenden konnten wir zusätzlich rund 1.700 Personen erreichen.

2

Langzeitpädagogischer Ansatz trotz Handlungsdrucks und hohen Erwartungen

Die wirtschaftliche und soziale Lage sowie Formen der kumulativen Diskriminierung in Nicht-EU-Staaten des ehemaligen Jugoslawien, aber auch aus EU-Staaten wie Bulgarien, Rumänien, Ungarn und Tschechien, führten in den letzten Jahren zu einer verstärkten Migration von Rom_nja nach Deutschland – die EU-Arbeitnehmer_innenfreizügigkeit ermöglichte dies rechtlich für alle Bürger_innen der EU. In den KogA-Bildungsprogrammen waren vor allem berufliche Akteur_innen vertreten, die in Behörden, Verwaltungen, Kommunen sowie in schulischen Kontexten und in der Sozialen Arbeit mit migrierten Rom_nja aus diesen Staaten zu tun haben. Aus Sicht der professionellen Akteur_innen und der hinter ihnen stehenden Organisationen / Institutionen gab und gibt es verschiedene Herausforderungen der Integration und Teilhabe dieser Menschen in den Bereichen Bildung, Arbeit oder Wohnen. Ein wichtiger Beweggrund für die Teilnahme an unserem Bildungsprogramm war für Viele die Erkenntnis, dass sie ohne fundiertes Wissen zum Thema Antiziganismus und ohne Netzwerke nicht weiterkommen und keinen Zugang zu Sinti_ze und Rom_nja aufbauen können. Auf diesen Bedarf konnten wir

Das Projekt KogA wird gefördert von:



im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie leben!

Niedersächsische
LOTTO-SPORT-STIFTUNG
Bewegen · Integrieren · Fördern

reagieren, wobei der Handlungsdruck aus den Organisationen / Institutionen und die Erwartungen der Teilnehmer_innen an sich selbst und das Programm oft sehr hoch waren: Auf der Suche nach schnellen Lösungsansätzen der Bildung, Beratung und Mediation hatten nicht Wenige den Anspruch, möglichst sofort viele Informationen und umfangreiche Kompetenzen zu erwerben, die sie sogleich in ihrer Tätigkeit einsetzen könnten. An dieser Stelle mussten wir Überzeugungsarbeit leisten, dass dieser Ansatz weder zielführend noch realistisch ist. Mit bis zu elf Veranstaltungstagen im Basis-, Aufbau-, Vertiefungs- und Praxismodul war das Bildungsprogramm zeitlich relativ umfangreich aufgestellt. Doch um ein tieferes Bewusstsein für Antiziganismus zu erlangen, braucht es diese Zeit.

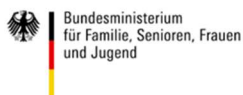
Immer wieder brachten Teilnehmer_innen ein durch Stereotypen verzerrtes Vorwissen mit. Neben der weiteren Wissensvermittlung und Sensibilisierung für das Machtverhältnis Antiziganismus zielte das Bildungsprogramm vor allem darauf ab, die Vorstellung des kategorialen Andersseins von Sinti_ze und Rom_nja zu dekonstruieren. Äußerungen von Teilnehmer_innen im Rahmen der Bildungsprogramme legten nahe, dass sie nicht selten von folgender Grundannahme ausgingen: Sinti_ze und / oder Rom_nja werden diskriminiert, weil sie anders wären. Dieses Narrativ zu dekonstruieren, das zeigt unsere Erfahrung, benötigt viel Zeit. Daher sind – bei aller Problematik in Bezug auf Zeitkapazitäten der jeweiligen Ziel- und Berufsgruppen – langzeitpädagogische Ansätze sinnvoll, um das (berufsbedingte) Alltagsbewusstsein und Handeln kritisch zu reflektieren.

Spätestens nach dem zweiten Modul des Bildungsprogramms fühlten sich die Teilnehmer_innen im Thema „angekommen“, konnten Dinge für sich besser einordnen und erkannten einen roten Faden hinter den aufeinander aufbauenden Seminarmodulen. Sehr wichtig war es zudem, viele praxis- und handlungsorientierte Methoden und Ansätze anzubieten. So konnten wir die Teilnehmenden motivieren und befähigen, eigene Praxisanwendungen zu erarbeiten, diese mit der Seminargruppe kollegial zu beraten und in ihren Institutionen / Organisationen umzusetzen.

Umgang mit Kulturalisierung und Ethnisierung

„Ich möchte mehr über die Kultur der Sinti_ze und Rom_nja erfahren“. Diesen Wunsch äußerten viele Teilnehmer_innen der KogA-Bildungsprogramme immer wieder. Er steht exemplarisch für die Gratwanderung antiziganismuskritischer Bildungsarbeit. Die Haltung von KogA war an dieser Stelle eindeutig: Wir als „Gadje“, also Menschen ohne Romnohintergrund, vermitteln nichts, was dem Bedürfnis Rechnung trägt, in homogenen Kategorien zu denken und

Das Projekt KogA wird gefördert von:



im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie leben!

Niedersächsische
LOTTO-SPORT-STIFTUNG
Bewegen · Integrieren · Fördern

Kultur als zentrale Erklärung für Verhaltensweisen, Handlungen und Einstellungen heranzuziehen. Vor allem durch Begegnungen mit Sinti_ze und Rom_nja, die „Expert_innen ihres eigenen Lebens“ sind, kann deutlich werden, dass es nicht „die“ Kultur der Sinti_ze und Rom_nja, sondern vielfältige Traditionen und Lebensentwürfe gibt.

Von großer Bedeutung in der antiziganismuskritischen Bildungsarbeit ist es zudem, Narrativen und Diskursen entgegenzuwirken, die Personen aufgrund ihrer Herkunft, ihres Aussehens oder ihrer Lebensgewohnheiten als Rom_nja und Sinti_ze ethnisieren. Als herausfordernd haben sich selbstethnisierende oder selbst-kulturalisierende Aussagen durch Vertreter_innen aus Verbänden und Vereinen herausgestellt. Bedingt durch die „Authentizität“, die in der Regel von Teilnehmer_innen einem Sinto oder einer Romni zugeschrieben wird, muss sehr behutsam vorgegangen werden. Eine Methode, die sich hierbei gut bewährt hat, ist es, Seminareinheiten als Tandem zu konzipieren und durchzuführen, bestehend aus je einer/einem Referent_in aus der community und vom KogA-Team. Dieses Tandem-Modell verstehen wir als einen Baustein einer strategischen Allianz mit dem Ziel des Powersharings: sich gegenseitig Kompetenzen vermitteln – und eben nicht zuletzt auch gemeinsam gegen Antiziganismus vorgehen.

Mechanismen und Effekte struktureller und institutioneller Diskriminierung

Da relativ viele Teilnehmer_innen der Bildungsprogramme in Behörden und Verwaltungen arbeiten, zielt das Bildungsprogramm auch darauf ab, ein Bewusstsein für Formen der strukturellen und institutionellen Diskriminierung zu schaffen, deren Effekte in nahezu allen relevanten Lebensbereichen (Arbeit, Bildung, Gesundheit, Wohnen etc.) identifiziert werden können. Wiederkehrende Themen in den Seminaren waren deshalb zum Beispiel die sichere Herkunftsstaatenregelung der Bundesrepublik Deutschland, Ausreisesperren für Rom_nja in den Westbalkanstaaten, polizeiliche Sondererfassungen von Sinti_ze und Rom_nja oder die überproportionale Beschulung von Sinti_ze in Sonder- und Förderschulen.

Das Thema institutionelle Diskriminierung war für die Teilnehmenden sehr herausfordernd, da sie in der Regel annehmen, dass nach Recht und Gesetz gehandelt wird bzw. gehandelt werden muss. Zu erkennen, wie organisationale Stereotypen durch „gelerntes Wissen und Erfahrung“ verinnerlicht sind und wie bestimmte Gesetze und Verwaltungsvorschriften zur Diskriminierung beitragen, berührt das Berufsethos der beruflichen Akteur_innen. Es zeigt auf, dass diskriminierende Praktiken nicht nur singuläres „Fehlverhalten“ bedeuten, sondern auch Personen betrifft, die von sich annehmen und überzeugt sind, diskriminierungsfrei zu handeln.

Das Projekt KogA wird gefördert von:

Lernen aus der Geschichte, oder durch die Geschichte?

Um gegenwärtigen Antiziganismus verstehen und richtig einordnen zu können, ist der Blick in die Geschichte der Diskriminierung, Ausgrenzung und Verfolgung von Sinti_ze und Rom_nja im Nationalsozialismus unerlässlich. Die NS-Verbrechen haben Auswirkungen bis in die Gegenwart. Dies zeigt sich zum Beispiel daran, dass Überlebende bis heute traumatisiert sind und ihre Ängste oft an die nächste Generation weitergegeben haben. Zudem ist die NS-Ideologie teilweise heute noch in Form rassistischer Denkstrukturen und Diskurse in der Gesellschaft präsent. Vor diesem Hintergrund waren und werden Ansätze der historisch-politischen Bildung über den Nationalsozialismus sowie die Aufklärung und Bewusstmachung von Kontinuitäten, Diskontinuitäten und Wandlungen der Formen des Antiziganismus, jenseits von unzutreffenden Analogien, ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit bleiben. Bislang waren die Bildungsprogramme chronologisch aufgebaut, so dass sich die Inhalte sozusagen linear von der Geschichte in die Gegenwart bewegt haben. Nach fast fünf Jahren Erfahrung stellen wir uns jedoch die grundlegende Frage, ob die Vermittlung der historischen Verbrechen „en bloc“ nicht die Gefahr birgt, das Unrecht im heutigen Rechtsstaat aus den Augen zu verlieren. Um einer Abwehr zeitgenössischer Formen des Rassismus von vornherein zu begegnen, kann es daher sinnvoll sein, einen Ansatz zu wählen, der von der Gegenwart ausgeht, und durch gezielte und punktuelle Bezugnahmen auf die Geschichte die Gewordenheit und Prozesshaftigkeit der Gegenwart und ihrer antiziganistischen Machtverhältnisse begreifbar macht.

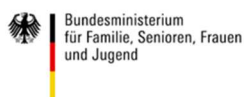
5

Ausblick

Durch die erneute Förderung als Modellprojekt im Bundesprogramm Demokratie leben! können wir unsere Arbeit erfreulicherweise bis 2024 fortsetzen. In den nächsten Jahren werden wir die Seminarmodule unseres Bildungsprogramms weiterentwickeln und darüber hinaus neue Angebote der Beratung und Prozessbegleitung konzipieren.

Individuelle Formen der Diskriminierung müssen immer auch vor dem Hintergrund systemischer Handlungen betrachtet werden. Deshalb legen wir einen Schwerpunkt auf Formen von strukturellem und institutionellem Antiziganismus. Zusammen mit den beruflichen Akteur_innen wollen wir Strategien entwickeln, um der Diskriminierung entgegenzuwirken und inklusive Praktiken zu befördern. Angelehnt an den „Index für Inklusion“ geht es darum, Kulturen, Strukturen und Praktiken kritisch zu hinterfragen und langfristig zu verändern. Deshalb werden

Das Projekt KogA wird gefördert von:

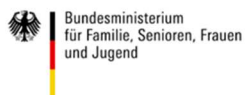


im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie leben!

Niedersächsische
LOTTO-SPORT-STIFTUNG
Bewegen · Integrieren · Fördern

wir auch Inhouse-Angebote konzipieren, um zukünftig stärker in Institutionen und Organisationen hineinwirken und sie in ihrer Gesamtheit adressieren zu können. In den nächsten Jahren wollen wir Kontakte zu Schlüsselpersonen ausbauen, um bislang kaum oder nicht erreichte Zielgruppen zu gewinnen. Im ersten Schritt konzentrieren wir uns auf Multiplikator_innen bei der Polizei. Über die Datenbank „Politische Bildung und Polizei“ der Bundeszentrale für politische Bildung sind bereits seit diesem Jahr Seminarangebote von KogA buchbar, die einen Fokus auf Mechanismen und Effekte institutioneller Diskriminierung legen und die ermöglichen, eigene Haltungen zum Thema Antiziganismus und deren Wirkung auf die berufliche Rolle zu reflektieren. Außerdem planen wir ein neues Format zu schaffen, mit dem wir die Alumni unserer Bildungsprogramme weiter begleiten und bei der Umsetzung von Maßnahmen in ihren jeweiligen Institutionen und Organisationen unterstützen. Nicht zuletzt werden wir unsere Zusammenarbeit mit verschiedenen Selbstorganisationen der Sinti_ze und Rom_nja in Niedersachsen und bundesweit stärken und weiterentwickeln.

Das Projekt KogA wird gefördert von:



im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie **leben!**

Niedersächsische
LOTTO-SPORT-STIFTUNG
Bewegen · Integrieren · Fördern